



Witteilungsblatt

der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren

Nr. 06 (190)

Olsztyn-Allenstein

Juni 2011

ISSN 1233-2151

In dieser Nummer:

Osterode.
Festival des
deutschsprachigen
Liedes
S. 4,5 u. 20

Osterode.
20 Geburtstag
des „Tannen“
S. 6 u. 20

Heilsberg.
Plattendebüt
des Chores
S. 8

W tym numerze:

Ostróda.
Festiwal piosenki
niemieckiej
s. 4,5 i 20

Ostróda.
20 urodziny
„Jodel“
s. 6 i 20

Lidzbark
Warmiński.
Płytkowy debiut
chóru
s. 8



*Rita und Lucja Czerwinska – aus Mohrungen - Hexe
und Pippi Landstrump – während des Sommerfestes
der Gesellschaft „Herder“. Seite 2 u. 3.*

Foto Lech Kryszalowicz





Sommerfest bei „Herder“

Die Mitglieder der Gesellschaft der deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen haben sich mittlerweile an Regen bei ihren Festen gewöhnen können. Dieses Mal jedoch regnete es beinahe durchgehend.

Das Fest, das am 18. Juni stattfand, begann wie gewöhnlich mit einem ökumenischen Gottesdienst, den der Probst aus Sinnau, Priester Dariusz Piórkowski, und Pastor Łukasz Gaś von der lutherischen Gemeinde in Osterode gemeinsam zelebrierten.

Auch in diesem Jahr erschienen zahlreiche Gäste. Es kamen Antoni Smolak, der Gemeindevorstand von Maldeuten und Marek Siudak, der Vertreter des Bürgermeisters von Mohrungen. Auch Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, war da. Darüber hinaus kamen Delegationen der deutschen Gesellschaften aus Bischofsburg und Bartenstein, die die Tanzgruppe „Saga“ mitbrachte.

– Die Erde von Maldeuten ist schön und gastfreundlich. Einige von euch stammen von dort. Es ist schön, dass ihr eure Traditionen pflegt und euch trifft – versicherte Gemeindevorsteher Smolak.

– Genau vor 20 Jahren, am 17. Juni 1991, unterschrieben Kanzler Helmut Kohl und Premier Tadeusz Mazowiecki die Vereinbarung über gute Nachbarschaft. Das war für uns ein wichtiger Moment. Dank dieser Vereinbarung haben wir jetzt unsere Rechte und können uns

treffen und unsere Kultur pflegen – erinnerte Henryk Hoch. – Wir sind vermischt, aber wir leben einträchtig, und die Behörden helfen uns. Es unterstützen uns auch unsere Landsleute in Deutschland, also haben wir allen Grund zum Feiern – versicherte er.

Damit endete der offiziell Teil des Festes und es begann der am meisten erwartete, der künstlerische Teil. Zuerst trat die Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein auf. „Saga“ tanzte mit Bravour einige ostpreußische Tänze, wonach die Mohrunger „Antonówki“ auf das Podium traten – die Hausband von „Herder“. Die „Antonówki“ sangen drei Lieder und ließen sich erneut von „Saga“ ablösen.

Saga“ schlug als Geschenk an die Gastgeber einen Integrationstanz im Rhythmus der Country- und Westernmusik vor. Als Folge davon mischten sich die „Antonówki“ mit „Saga“ und die einen wie die anderen noch mit weiteren Teilnehmern des Festes. Das Vergnügen begann – ein Cowboytanz mit Figuren.

Nach dem feurigen Cowboytanz kam der Kulminationspunkt – die Modenschau.

Dieses Jahr nahmen daran 7 Models teil. Die Jüngste, Joanna Tworzewska, war 11 Jahre alt. Die Älteste – im Geiste noch jünger. Diesmal war außer Joanna, die sich auch im vorigen Jahr zu zeigen traute, auch ein zweiter Teenager dabei – Iwona Hoffmann aus Maldeuten, die sich als Michael Jackson gekleidet hatte.

Die Models präsentierten Kleidung, die aus Materialspenden genäht wurden, die am 8. März verlost wurden, eigenhändig genäht oder mit Hilfe eines Schneiders. Die Damen zeigten sich den Zuschauern einzeln und gemeinsam zu Musikklingen, und die Jury aus den Mitgliedern der „Antonówki“ bewertete ihre Kreationen. Als am besten erachtet wurden die Kleider von Łucja Czerwińska und Rita Czerwinska – beide aus Mohrungen. Die erste nähte sich kurze Hosen und täuschte Pippi Langstrumpf vor, die zweite trat als Großmutter auf, doch wie sich später herausstellte, sollte sie eine Hexe sein.

– Ich wusste lange nicht, was ich nähen sollte. Erst im letzten Moment entschied ich mich für Pippi. Ich habe wahrscheinlich zu lange Märchen angeschaut – lacht Łucja Czerwińska. Im letzten Jahr nähte sie sich Kleider für Rotkäppchen.

– Nachdem ich im vorigen Jahr aufgetreten war, wollte ich wieder auftreten. Am Anfang hatte ich keine Angst, aber als ich alleine gehen sollte, packte mich ein wenig das Lampenfieber – bekennt Joanna Tworzewska.

Dieses fröhliche Treiben dauerte noch solange, bis es einen hervorragenden Bigos, Hähnchenschenkel vom Grill und Bier gab. Die kulinarischen Attraktionen bereiteten Renata Ciszewska, Urszula Kordan und Elżbieta Kaczówka vor. Als Einkäufer half ihnen Waldemar Mańka.

lek

Einladung zum Ostpreußischen Sommerfest

Der Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren lädt alle herzlich zum Ostpreußischen Sommerfest ein.

Es findet im Amphitheater beim Schloss in Allenstein am 16. Juli statt. Beginn ist um 10 Uhr.

Im Programm:

- 10 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
- 10.40 Uhr Beginn des Festprogramms
- Festansprache von Henryk Hoch, dem Vorsitzenden des Verbandes der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren
- Ostpreußen Lied
- Beginn des Kulturprogramms. Austreten: Gruppe „Tworkauer der Deutschen Minderheit aus Schlesien, Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein, ein Preisträger des Deutschliederfestival in Osterode, Chore „Vaterhaus“ aus Allenstein, „Warmia“ aus Heilsberg, Chore aus Lötzen, Peitschendorf, „Tannen“ aus Osterode und Chor aus Mecklemburg-Vorpommern, Tanzpaare aus Mohrungen, Jugendtanz und Singgruppe „Tannen“ aus Osterode, Singgruppe „Antonówki“ aus Mohrungen.
- 13-14 Uhr Ausgabe Mittagessen
- 16 Uhr Ende der Veranstaltung

Osterode. V. Festival des deutsche Lieder

Junge Traurigkeit und erwachsene Freude

Fast 150 Interpreten standen auf der Bühne des V. Festivals des deutschen Liedes – die höchste Teilnehmerzahl in seiner bisherigen Geschichte. Es gab keine herausragende Stars, stattdessen ein gleichmäßiges Niveau.

Das Festival fand am 10. Juni im Schloss in Osterode statt. Interessierte meldeten sich noch bis zur letzten Minute vor dem Festival an und verursachten den Organisatoren damit ein kleineres Chaos. Die Wettbewerbskommission führte aufgrund der vielen Neumeldungen eine Regeländerung ein und bildete eine neue Kategorie – Solisten. Alles in allem traten auf der Bühne im Osteroder Schloss, in dem das Festival jedes Jahr stattfindet, etwa 150 Personen auf, und war in den folgenden Kategorien: Grundschulen, Gymnasien, deutsche Gesellschaften und Solisten. Noch niemals hatten so viele Interpreten am Festival teilgenommen. Kein Wunder also, dass die gesamte Veranstaltung fünfeinhalb Stunden dauerte.

Während in den vergangenen Jahren wenige Bands und Interpreten, die sich selbst auf Instrumenten begleiteten, antraten, waren es in diesem Jahr viele – es kamen alleine 23 Gruppen! Es tauchten auch einige aus den vorherigen Editionen bekannte Gesichter auf, darunter Paulina Kasprzak aus Liebmühl, eine mehrfache Siegerin der vorherigen Wettbewerbe.

– Das ist mein Abschied vom Festival. Ich beende das Lyzeum und werde keine Zeit mehr haben, um anzutreten – sagt sie mit Wehmut.

Laura Stachowicz, ebenfalls mehrfach preisgekrönt auf dem Festival, tauchte im Zuschauerraum auf. In der Pause sang sie ihr Lied „Heideröslein“, das ihr im letzten Jahr den ersten Preis eingetragen hatte. Laura studiert seit einem Jahr in Warschau Verwaltung und hat für das Singen nunmehr keine Zeit.



– Der Gesang fehlt mir sehr und deswegen bin ich hier – gibt sie zu.

Was sangen die Teilnehmer? Überwiegend eigene Versionen von Werken deutscher Gruppen. Mindestens zweimal hörten wir das unsterbliche „99 Luftballons“ von Nena. Es gab auch polnische Lieder, die ins Deutsche übersetzt wurden und einige englische Schlager auf Deutsch.

Wie sangen sie? Talente im Maßstab von Laura Stachowicz gab es in diesem Jahr nicht. Das Niveau der Interpreten war ausgeglichen. Im Allgemeinen waren das künstlerische Niveau und die Vorbereitung der Teilnehmer im Vergleich zur 1. oder 2. Edition viel, viel besser. Leider sangen die Jugendlichen überwiegend traurig und wenig ausdrucksvoll. Leben erschien erst auf der Bühne, als die ältere Generation sie betrat. Zuerst brachte „Warmia“ von der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Heilsberg das Publikum in Schwung, eingeheizt haben ihm dann die „Powiślanki“ von der deutschen Gesellschaft in Marienwerder. Kein Wunder: sie sangen bekannte Lieder, und es begleitete sie eine muntere Kapelle, die weiß, worauf es beim Spielen ankommt.

Es gab natürlich eine Menge Emotionen.

– Ich habe jetzt eine gute Gruppe am Gymnasium. Sie lernen Deutsch seit ihrem ersten Schultag. Letztens haben wir Kontakt mit einem Gymnasium in Kassel geknüpft. Die Kinder sehen

nun endlich einen Sinn im Unterricht. Ich rechne damit, dass wir besser platziert sein werden als letztes Jahr – denkt Anna Kurowska – Deutschlehrerin am Gymnasium in Dąbrowno.

– Ich denke, wir haben eine Chance. Unsere Kinder lernen gerne Deutsch, musikalisch sind sie auch nicht schlecht. Das Repertoire haben wir gemeinsam ausgewählt – erklärt Natalia Bałdyga – Musiklehrerin an der Grundschule in Wipsowo, an der beinahe 100 Prozent der Kinder Deutsch als Muttersprache lernen.

– Ich freue mich sehr über diesen Sieg – offenbart Mateusz Gawroński, der Sieger der Kategorie Solisten – Ich singe seit meiner Kindheit und Deutsch lerne ich seit der 2. Klasse der Grundschule. Ich bin Mitglied der Gruppe „Warmia“ in Allenstein. Vor kurzem habe ich den gesamtpolnischen Wettbewerb „Pociąg na scenę“ in Warschau gewonnen, also bestätigt der Sieg in Osterode, das ich etwas kann – erzählt Mateusz, der seine Zukunft mit der Musik verbindet.

Und was hält die Wettbewerbskommission vom künstlerischen und sprachlichen Niveau? Dazu äußert sich das Jurymitglied Pauline Andrzejewski, die Kulturmanagerin des Institutes für Auslandsbeziehungen (IfA) beim Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren.

Das sprachliche Niveau der jungen Sänger und Sängerinnen ist erstaunlich hoch. Sowohl die Aussprache der nicht immer einfachen deutschen Wörter, als auch die sprachliche Intonation waren ausnahmslos hervorragend – selbst bei den Jüngsten. Hinsichtlich des künstlerischen Ausdrucks auf der Bühne gab es größere Unterschiede. Einigen sah man, unabhängig vom Alter, ihr Engagement und ihre Lust buchstäblich ins Gesicht geschrieben. Bei einigen jedoch waren ein dezenter Hüftschwung und ein Lächeln kaum zu erkennen. Sehr wichtig war es für die Jury, nicht nur das sprachliche und



musikalische Können zu beurteilen, sondern eben auch den ausdrucksvollen Auftritt.

Henryk Hoch – der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren und der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“, gleichzeitig Vizevorsitzender des Stadtrats von Osterode und Mitglied der Kommission für Bildung, Kultur und Sport des Stadtrats verbirgt nicht seine Freude über das Interesse an dem Festival.

– Im kommenden Jahr beendet unsere Stadt den Bau des Amphitheaters, und dann werden wir das Festival im Amphitheater machen und seine Reichweite erhöhen, denn die Burg ist schon zu klein – erklärt er.

Text und Fotos
Lech Kryszalowicz



Ergebnisse

Grundschulen

1. Grundschule Wipsowo mit dem Lied „Der Gorilla mit der Sonnenbrille“
2. Grundschule Liwa mit dem Lied „Mambo, Jumbo Jumbo“
3. „Iskierki“ aus Osterode mit dem Lied „Singe, wenn ich tanze“

Gymnasien

1. „Fantazja“ aus Wanda – mit dem Lied „Lieber Gott“
2. „Blastulia“ aus Dietrichswalde – mit den Liedern „Wir leben den Moment“ und „Geile Zeit“
3. Gesamtschule Boreczno – mit dem Lied „Springt hoch“

Gesellschaften

1. „Powiślanki“ aus Marienwerder mit den Liedern „Herzilein“ und „Das Vogelsanger Lied“
2. „Antonówki“ aus Mohrungen mit den Liedern „Einen Stern“ und „Das Kufsteinerlied“
3. zu gleichen Teilen „Warmia“ aus Heilsberg mit den Liedern „Zwei gute Freunde“, „Rosamunde“ und „Waldeslust“ und die „Hofband“ aus Marienwerder mit den Liedern „Das Vogelsanger Lied“ und „Drei weiße Birken“

Solisten

1. Mateusz Gawroński vom Gymnasium Wipsowo mit den Liedern „Anna Maria“ und „Solche schönen Augen“
2. Monika Krzėcek von der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Heimat“ in Ortelsburg mit dem Lied „Und morgen früh küsst dich wach“
3. zu gleichen Teilen Łukasz Sinkiewicz aus Osterode mit dem Lied „Erinnere mich, dich zu vergessen“ und das Duett Wiktoria und Emilia Pusch aus Osterode mit den Liedern „99 Luftballons“ und „Weine nicht“

Die Interpreten bewertete die Wettbewerbskommission in der Besetzung Pauline Andrzejewski, Anna Piątkowska und Erich Weyher. Den Wettbewerb organisierten die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode und die Agentur zur Kulturverbreitung des Kulturzentrums in Osterode. Finanziert wurde er vom polnischen Innenministerium in Warschau, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ermländisch-Masurischen Marschallamt in Allenstein. Die Sieger erhielten als Preise attraktive Geräte.

Zaproszenie na festyn

Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur zaprasza wszystkich na tradycyjny festyn letni.

Festyn odbędzie się 16 lipca w amfiteatrze przy zamku w Olsztynie. Początek godz. 10.

W programie:

- Godz. 10 – nabożeństwo ekumeniczne
- Godz. 10.40 – Otwarcie festynu
- Powitanie gości
- Przemówienie Henryka Hocha, przewodniczącego Związku Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
- Hymn wschodniopruski
- Program kulturalny. Występują: zespół mniejszości niemieckiej ze Śląska „Tworkauer”, zespół taneczny „Saga” z Bartoszyca, laureat Konkursu Piosenki Niemieckiej w Ostródzie, chóry „Vaterhaus” z Olsztyna, „Warmia” z Lidzbarka W., z Giżycka, Piecsek, Jodły” z Ostródy i chór z Mecklemburg-Vorpommern, para taneczna z Morąga, młodzieżowa grupa taneczno-wokalna „Jodły” z Ostródy, grupa wokalo-instr. „Antonówki” z Morąga
- Godz. 13-14 przerwa na obiad
- Godz. 16 zakończenie

Festyn wspierają finansowo: Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji,
Samorząd województwa warmińsko-mazurskiego, Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec.
Współorganizator: Miejski Ośrodek Kultury w Olsztynie



Osterode. 20. Geburtstag der „Tannen“

Freunde in Vergangenheit und Zukunft

Sehr feierlich, im Schloss und unter Teilnahme vieler wichtiger Gäste hat die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode ihren 20. Geburtstag gefeiert.

Die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ wurde beim Gericht im April 1991 registriert. Ihre erste Vorsitzende war Waltraud Mroczynska. Gegenwärtig leitet sie seit 1996 Henryk Hoch. Zur Gruppe der Gründer gehörten außerdem Ginter Jaworski, Józef Lamcho, Jürgen Goroncy, Oswald Góralski, Ginter Majewski und Hubert Kerski. 1994 kauften die „Tannen“ dank der Hilfe der Kreiskommunität Osterode das Haus des ehemaligen Kindergartens wo sie bis heute ihren Sitz haben.

Die Gesellschaft zählt 900 Mitglieder. Sie ist eine der aktivsten in der Region. Es gibt hier einen Samstagsgarten, den Paulina Piątkowska-Turska leitet. Die Gruppe zählt 25 Kinder. Es existiert auch ein Frauenchor und ein Handarbeitskreis. Die „Tannen“ haben als einzige deutsche Gesellschaft eine eigene Sportmannschaft – die Tischtennis-Altherren (und – damen!) – vielfacher Meister von Osterode. Ein Teil der Jugend sammelt sich in einer Gesangs- und Tanzgruppe unter der Leitung von Anna Piątkowska. Schon 5 Mal haben die „Tannen“ das Festival des deutschen Liedes organisiert. Die Organisation ist auch sehr aktiv in der Unterstützung von Initiativen zur Bewahrung des kulturellen Erbes. Sie arbeitet auf diesem Gebiet eng mit der Kreiskommunität Osterode zusammen. Diese Aktivität führte zur Unterzeichnung eines Vertrags durch die Kreiskommunität über die Zusammenarbeit bei der Bewahrung von Kulturgütern mit allen Gemeinden des Landkreises Osterode. Zu den wichtigsten Beispielen dieser Zusammenarbeit gehören die finanzielle Hilfe bei der Rekonstruktion der evangelischen Kirche in Marienfelde, die Installation eines Glockenmechanismus in der Kirche in Liebmühl und die Finanzierung der Uhr auf dem Rathaus in Gilgenburg. Den Mitarbeitern des Museums in Osterode wurden Archive und Exponate in Osterode/Harz zugänglich gemacht, ein Modell von Osterode im Jahr 1924 finanziert, die Restaurierung der Drei-Kaiser-Säule, heute Säule der Europäischen Einheit, mitfinanziert und das Deutsche Haus in Osterode

renoviert. Außerdem gab es Hilfe bei der Erneuerung der Kirchen in Osterode, Locken und Gilgenburg, beim Ausbau und der Renovierung von Schulen in Heiligenthal, Seemen, Döhringen, Brückendorf und Locken, bei der Gewinnung von Geldern für den Bau der Abwasser- und Regenwasserkanalisation in Locken, bei der Unterstützung der Jubiläen von Gilgenburg und Liebmühl, beim Aufhängen der Glocken im Glockenturm der Kirche von Liebmühl und bei der Renovierung der Kirchenglocke in Arnau. Die Liste kann noch lange mit weiteren Aktivitäten fortgesetzt werden.

Den Großteil dieser Verdienste der „Tannen“ rief der Vorsitzende der Kreiskommunität, Dieter Gasser, selbst in Erinnerung.

– Wir werden in Zukunft weiter nach einer Entwicklung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Kontakte, besonders mit Osterode am Harz, streben – versicherte Dieter Gasser.

Auch die übrigen Gäste sparten nicht an Lob für die „Tannen“ und ihren Vorsitzenden.

– Am Beispiel dieser Gesellschaft kann man zeigen, wie hervorragend man für das lokale Umfeld handeln kann. Henryk Hoch versteht die Selbstverwaltung sehr gut und handelt ausgezeichnet für das Gemeinwohl – erklärte Senator Stanisław Gorczyca.

– Dank der Gesellschaft der deutschen Minderheit bauen wir dauerhafte Fundamente für gute polnisch-deutsche Beziehungen – ist Olgierd Dąbrowski, der Bürgermeister von Osterode, überzeugt.

– Heute haben wir ein Europa ohne Grenzen. Es ist eine wunderbare Sache, dass wir in Osterode und Umgebung Menschen haben, die sich zweier Sprachen bedienen. Das begünstigt Verständigung und Zusammenarbeit. Henryk Hoch ist ein Freund aller Gemeindevorsteher und Bürgermeister in unserem Landkreis. Dieter Gasser und Edgar Steiner von der Kreiskommunität waren von Anfang an mit uns. Vielen Dank dafür – lobten die „Tannen“ ihren Chef und die Chefs der Kreiskommunität Osterode Gustaw Marek Brzezina, der Gemeindevorsteher der Gemeinde Osterode.

Nach dem offiziellen Teil kam der künstlerische Teil an die Reihe. Die „Tannen“ zeigten, zu was sie es in 20 Jahren gebracht haben. Zuerst sangen die Vorschulkinder, die Paulina Piątkowska-Turska

betreut. Nach ihnen traten die Zwillingsschwester Emilia und Wiktoria Pusch auf. Danach präsentierte der Chor „Tannen“ eine Strauß Heimatmelodie. Und zum Nachschauen erschien die Gesangs- und Tanzgruppe der jungen „Tannen“.

Wir haben eigene Interpreten genutzt, um das Erreichte stolz zu zeigen und die Möglichkeiten unserer Künstler zu präsentieren. Nicht ohne Bedeutung war auch, dass ihre Auftritte keine Kosten nach sich zogen – erklärte der Vorsitzende.

Im Saal des Osteroder Schlosses herrschte eine familiäre Atmosphäre.

– Ich habe nicht erwartet, dass die Teilnahme an dem Jubiläum mir so viel Freude bereitet, Ich sehne mich nach den „Tannen“ – bekennt Magda Czajkowska. Magda wohnt seit 3 Jahren in Thorn, aber sie wuchs bei den „Tannen“ auf. Zuerst gehörte sie zur Jugendgruppe, danach leitete sie den Kindergarten und war Mitglied des Vorstandes. Sie ist auch die Ideengeberin für das Festival des deutschen Liedes.

Die „Tannen“ verblüfften ihre Gäste am Ende des Geburtstags noch mit einer Überraschung. Im Hof der Gesellschaft präsentierte sich die Rekonstruktionsgruppe des 52. Regiments der Königlich-Preussischen Infanterie. Warum 52? In diesem Regiment dienten früher die Einwohner von Osterode und dem Landkreis.

Lech Kryszalowicz

Beim 20. Geburtstag der „Tannen“ nahmen teil: Senator Stanisław Gorczyca, der Bürgermeister von Osterode Olgierd Dąbrowski und der ehemalige Bürgermeister Jan Nosewicz, der Vorsitzende der Kreiskommunität Osterode Dieter Gasser und ihr Vizevorsitzender Edgar Steiner, der Gemeindevorsteher von Osterode Gustaw Marek Brzezina, von Gilgenburg Tadeusz Błaszczewicz, von Liebmühl Stanisław Siwkowski und von Locken, Jan Leonowicz, der Vorsitzende des Stadtrats von Osterode Czesław Najmowicz, der Vizelandrat des Landkreises Osterode Tadeusz Błaszczewicz, der ehemalige Bürgermeister von Osterode Jan Wasilewski, der Probst der methodistischen Gemeinde in Kraplau Pastor Zbigniew Reichelt, der Pastor der methodistischen Gemeinde in Osterode Pastor Waldemar Eggert und Dariusz Bujak, der Direktor des I. Allgemeinbildenden Lyzeums in Osterode.



Ostróda. 20. urodziny „Jodel”

Przyjaciele przeszłości i przyszłości

Bardzo uroczyste, bo na zamku i z udziałem wielu ważnych gości świętowało Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Jodły” w Ostródzie swoje 20. urodziny.

Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Jodły” w Ostródzie zostało zarejestrowane w sądzie w kwietniu 1991 r. Jego pierwszą przewodniczącą była nieżyjąca już Waltraud Mroczyńska. Obecnie kieruje nim od 1996 r. Henryk Hoch. Do grupy założycieli należeli ponadto Ginter Jaworski, Józef Lamcho, Jürgen Goroncy, Oswald Góralski, Ginter Majewski i Hubert Kerski. W 1994 r. „Jodły” dzięki pomocy Wspólnoty byłych mieszkańców powiatu ostródzkiego kupiły dom po byłym przedszkolu i urzędują w nim do dzisiaj.

Stowarzyszenie liczy obecnie 900 członków. Jest jednym z najbardziej aktywnych w regionie. Działa tu sobotnie przedszkole, którym kieruje Paulina Piątkowska-Turska. Grupa liczy 25 dzieci. Jest tu także chór kobiecy oraz koło robótek ręcznych. „Jodły” jako jedyne ze stowarzyszeń niemieckich mają własną drużynę sportową – oldboyów tenisa stołowego – wielokrotnego mistrza Ostródy. Młodzież zrzeszyła się w grupie wokalna-tanecznej pod kierownictwem Anny Piątkowskiej. Już 5 razy „Jodły” zorganizowały Festiwal Piosenki Niemieckiej. Organizacja jest także bardzo aktywna we wspieraniu inicjatyw dążących do zachowania dziedzictwa kulturalnego przeszłości. Współpracuje ściśle na tym polu ze Wspólnotą byłych mieszkańców powiatu ostródzkiego. Doprowadziła do podpisania przez Wspólnotę umowy o współpracy w zachowaniu dóbr kultur ze wszystkimi gminami powiatu ostródzkiego. Do najważniejszych przykładów tej współpracy należy: pomoc finansowa w odbudowie kościoła ewangelickiego w Glaznotach, w zainstalowaniu mechanizmu dzwonu w kościele w Miłomłynie, ufundowanie zegara na ratuszu w Dąbrównie, udostępnienie pracownikom muzeum z Ostródy archiwów i eksponatów w Osterode, sfinansowanie makiety Ostródy z 1924 r., dofinansowanie odbudowy Kolumny Trzech Cesarzy nazwanej Kolumną Jedności

Europejskiej, remontu Domu Niemieckiego w Ostródzie, pomoc w odnowieniu kościołów w Ostródzie, Łukcie i Dąbrównie, w rozbudowie i remoncie szkół w Świątkach, Saminie, Duragu, Mostkowie i Łukcie, pomoc w zdobyciu pieniędzy na budowę kanalizacji sanitarnej i burzowej w Łukcie, wsparcie jubileuszy Dąbrówna i Miłomłyna, zawieszeniu dzwonów na dzwonnicy kościoła w Miłomłynie, remont zegara na kościele w Ornowie. To nie wszystkie przykłady aktywności Wspólnoty na rzecz powiatu ostródzkiego.

Większość z tych zasług „Jodel” przypomniał sam przewodniczący Wspólnoty – Dieter Gasser.

– Będziemy dalej dążyć w przyszłości do rozwijania współpracy niemieckopolskiej, wzajemnych kontaktów, szczególnie z Osterode w Górach Harcu – zapewnił Dieter Gasser.

Także pozostali goście nie szczędzili pochwał „Jodłom” i ich przewodniczącemu.

– Na przykładzie tego stowarzyszenia można pokazać jak wspólnie można działać na rzecz lokalnego społeczeństwa. Henryk Hoch bardzo dobrze rozumie samorządność i znakomicie działa na rzecz wspólnego dobra – oświadczył senator Stanisław Gorczyca.

– Dzięki stowarzyszeniu mniejszości niemieckiej budujemy trwałe fundamenty dobrych stosunków polsko niemieckich – przekonywał Olgierd Dąbrowski – burmistrz Ostródy.

– Dzisiaj mamy Europę bez granic. To wspinała rzecz, że mamy w Ostródzie i okolicy ludzi posługujących się 2 językami. To sprzyja porozumieniu i współpracy. Henryk Hoch – to przyjaciel wszystkich wójtów i burmistrzów w naszym powiecie. Dieter Gasser i Edgar Steiner ze Wspólnoty od początku byli z nami. Wielkie dzięki im za to – chwalił „Jodły”, ich szefa i szefów Wspólnoty Ostródziaków Gustaw Marek Brzezina – wójt gminy Ostróda.

Po części oficjalnej przyszła kolej na część artystyczną. „Jodły” pokazały w niej czego dorobiły się w ciągu 20 lat. Najpierw więc zaśpiewały przedszkolaki, którymi opiekuje się Paulina Piątkowska-Turska. Po nich wystąpiły siostry bliźniaczki Emilia i Wiktoria Pusch.

Następnie na scenie wiązanek Heimatmelodie zaprezentował chór „Jodły”. Na deser pojawiła się młodzieżowa grupa wokalna-taneczna „Jodły”.

– Skorzystaliśmy z własnych wykonawców, aby pochwalić się dorobkiem, zaprezentować możliwości naszych artystów. Nie bez znaczenia było też to, że ich występy nie pociągnęły za sobą żadnych kosztów – wyznaje przewodniczący.

Na sali ostródzkiego zamku zapanowała wręcz rodzinna atmosfera.

– Nie spodziewałam się, że udział w jubileuszu sprawi mi tyle radości. Tęsknię za „Jodłami” – wyznaje Magda Czajkowska. Magda od 3 lat mieszka w Toruniu, ale wychowała się w „Jodłach”. Najpierw należała do grupy młodzieżowej, potem prowadziła przedszkole i była członkiem zarządu. Jest też pomysłodawcą Festiwalu Piosenki Niemieckiej.

„Jodły” na koniec Geburtstagu zaskoczyły gości jeszcze jedną niespodzianką. Na podwórku stowarzyszenia zaprezentowała się bowiem grupa rekonstrukcyjna 52. Regimentu Prusko-Królewskiej Piechoty. Dlaczego 52? W tym regimencie służyli kiedyś mieszkańcy Ostródy i powiatu.

Lech Kryszalowicz

W 20. urodzinach „Jodel” udział wzięli: Stanisław Gorczyca – senator, Olgierd Dąbrowski – burmistrz Ostródy i Jan Nosewicz – były burmistrz, Dieter Gasser – przewodniczący Wspólnoty Mieszkańców Powiatu Ostródzkiego i Edgar Steiner – jej wiceprzewodniczący, Gustaw Marek Brzezina – wójt gm. Ostróda, Tadeusz Błaszkievicz – wójt gm. Dąbrówno, Stanisław Siwkowski – burmistrz Miłomłyna, Jan Leonowicz – wójt gm. Łukta, Czesław Najmowicz – przewodniczący Rady Miasta w Ostródzie, Stanisław Brzozowski – wicestarosta powiatu ostródzkiego, Jan Wasilewski – były burmistrz Ostródy, pastor Zbigniew Reichelt – proboszcz parafii metodystycznej z Kraplewa, pastor Waldemar Eggert – pastor parafii metodystycznej z Ostródy oraz Dariusz Bujak – dyrektor Liceum Ogólnokształcącego w Ostródzie.

Heilsberg. Plattendebüt des Chores

Achtzehn Lieder zum 18. Geburtstag

Bei den einen ist man dem Weinen nahe, bei den anderen möchte man am Tisch schunkeln. Achtzehn Lieder finden sich auf der Platte „Mit Herzen gesungen“ des Chores „Warmia“ der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Heilsberg.

Nach 18-jährigen Bestehen gab der Chor „Warmia“ der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Heilsberg seine erste Debütplatte heraus. Sie enthält 18 ostpreussische Lieder aus dem alten Repertoire des Chores und ist in vier Teile geteilt: Lieder über unsere Heimat, Wanderlieder, Küchenlieder und Feierlieder. Auf ihr finden sich u.a. Lieder wie „Nach meiner Heimat“, „Wahre Freundschaft“, „Solala“, „Heute ist ein wunderschöner Tag“ und „Du, du, du“. Die Platte trägt den Titel „Mit Herzen gesungen“ und ist in einer Auflage von 1700 Exemplaren erschienen.

– Wir haben sie im Herbst 2010 aufgenommen, und zwar während einiger mehrstündiger Sitzungen im Aufnahmestudio des Studentenradios UWM FM in Kortau. Nach dem Aufnehmen dieser Platte wundern wir uns nicht mehr, warum Künstler ein halbes Jahr oder länger brauchen, um eine Platte aufzunehmen. Die erste Aufnahme – das war ein totaler



Reinfall. Das Singen gelang so wenig, dass wir am Ende nach Hause gefahren sind – erinnert sich Ewa Huss-Nowosielska – die Chorleiterin.

Danach wurde es jedoch deutlich besser. Die Chorsängerinnen waren weniger nervös, nahmen Kaffee, Essen und Tropfen für die Verbesserung der Stimmen mit, und nahmen Lied für Lied die ganze Platte auf. Vor den Sitzungen und dazwischen schulten sie noch zusätzlich die Aussprache, damit alles perfekt läuft. Ist das gelungen?

– Der Tonregisseur Radek Hrynek hat sich sehr bemüht, er war sehr verständnisvoll und geduldig mit uns.

Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden, obwohl wir unsere Unzulänglichkeiten hören – bemerkt Ewa Huss-Nowosielska.

„Mit Herzen gesungen“ gibt es in keinem Musikladen zu kaufen. Man bekommt sie im Büro der Gesellschaft „Warmia“ in Heilsberg. Das ist ihr Werbe- und gleichzeitig Archivmaterial. Die Platte entstand nämlich als Projekt „Archivisierung der Kultur des ehemaligen Ostpreußen“. Sie wurde vom polnischen Innenministerium, dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren finanziert.

Der Heilsberger Chor denkt trotz des soliden und ermüdenden Stücks Arbeit, das er abgeliefert hat, nicht an Erholung.

– Wir planen eine zweite Platte. Wir haben schon etwa $\frac{3}{4}$ des Materials. Warum wir es so eilig haben? Wir wollen die ostpreussischen Lieder so dokumentieren, wie sie hier einst gesungen wurden. Noch gibt es Frauen, die sich daran von zuhause erinnern. Viele dieser Lieder werden zur Zeit in Deutschland gesungen, aber schon in neuen Arrangements, und wir wollen die authentische Folklore retten – erklärt die Chorleiterin.

lek

Lyck. Dinge und Menschen

Ein Harmonium kehrt nach Hause zurück

Dinge haben ähnlich wie Menschen ihre Schicksale. Manchmal interessante und unvorhersehbare. Zu den Dingen mit Geschichte gehört zum Beispiel das Harmonium aus der Kirche in Ostrykół (Scharfenrade).

Die Kirche wurde in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts erbaut. Im Jahr 1900 ging ihre Orgel ernsthaft kaputt. Da die Gläubigen sich Gottesdienste ohne Musik nicht vorstellen konnten, kaufte die Gemeinde ein Harmonium für die Kirche. Nach Beendigung der Renovierung geriet das Instrument ins Haus des Organisten, der auf ihm neue Melodien übte. Diese Ordnung störte der Krieg. Nach dem Krieg führte der Sohn des letzten Organisten bei seiner Aus-



Von links: A. Szubzda und H. Hoch.

reise auch das Instrument aus. Was dem Harmonium in den folgenden Jahren widerfuhr, ist nicht bekannt.

2009 erschien jedoch auf dem Jahrestreffen der Lycker in Hagen der Sohn des letzten Besitzers des Harmoniums mit dem Schmuckstück.

– Er erklärte, dass es der Wille seines Vaters war, dass das Instrument nach Scharfenrade zurückkehrt. Auf diese Weise geriet es in den Sitz unserer Gesellschaft. Wir warten im Moment auf die Bewertung des technischen Zustands, aber für eine Renovierung haben wir kein Geld, es sei denn, wir finden irgendeinen Sponsor – erklärt Antoni Szubzda aus der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Lyck.

Im Moment steht also das Harmonium still im Raum der Gesellschaft, in dem sonntags evangelische Gottesdienste stattfinden. Sein hölzernes Herz trocknet sicher aus vor Sehnsucht danach, gespielt zu werden. Es ist schließlich so nah bei seinem Zuhause.

lek



Sensburg. Auf der Suche nach Massengräbern

Die Erinnerung oder die Werkzeuge versagten

Januar 1945. Aus einem der Gebäude an der Langgasse (heute ul. 8 maja) kommen die Schreie verängstigter Frauen. Betrunkene Soldaten der Roten Armee vergewaltigen junge, aus Treuburg (heute Olecko) geflohene Frauen.

Der Bäcker Schiepper und ein zweiter nicht bekannter Mann halten die Spannung nicht aus. Die Männer versuchen, die betrunkenen Sieger aufzuhalten. Nach einer kurzen Rauferei werden sie erschossen. Kurz darauf trifft dieses Schicksal auch die unglücklichen Mädchen. Ihre Körper liegen bis zur Schneeschmelze auf dem Hof. Als der Boden auftaut, vergraben die Leute die Erschlagenen in einem Sammelgrab. Niemand weiß genau, wie viele es sind. 14 oder 15? Niemand erinnert sich auch daran, ob auf dem



H. Czerwiński und sein Sohn auf dem Hof der Tragedie

Grab irgendein Kreuz gestanden hat. Im Mai 2011 begann auf Betreiben der in Deutschland lebenden Söhne des Bäckers Schiepper, die ihren Vater anständig begraben wollten, in Sensburg bei der ulica 8 maja die Stiftung „Erinnerung“ mit der Suche nach dem Grab von 1945. Leider endeten die mehrma-

ligen Versuche ohne Erfolg.

– Vielleicht haben sie nicht an dem Ort gesucht, wo sie hätten suchen sollen. Oder sie haben nichts gefunden, weil von diesem Platz die lokalen Versorgungsbetriebe früher die Erde weggeschafft haben oder die Stiftung „Erinnerung“ hat nicht tief genug gebohrt – überlegt Henryk Czerwiński aus Sensburg, der bei den Kontakten zwischen den Söhnen von Schiepper und den Behörden der Stadt vermittelt hat.

Wie Henryk Czerwiński versichert, wird „Erinnerung“ nach Erhalt der Genehmigung nach Sensburg zurückkehren und das Nachbargrundstück untersuchen. Sie planen auch Bohrungen beim Krankenhaus und an der Straße nach Rastenburg, weil sich dort ebenfalls Sammelgräber der Opfer der „Befreiung“ befinden.

lek

Simnau. Wettbewerb zum Wissen über Deutschland

Sie wissen, also fahren sie

Am Wettbewerb zum Wissen über Deutschland „Die Deutschen – unsere Nachbarn“, der von der Gesellschaft der deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen veranstaltet wurde, nahmen etwa 20 Personen aus Mohrungen und Umgebung, Bartenstein und Preußisch Holland teil.

Die Teilnehmer hatte die Aufgabe, eine schriftliche Arbeit auf deutsch zu einem der 3 folgenden Themen einzusenden: 1. Du bist auf einem landskundlichen Ausflug in Deutschland. Beschreibe diesen Ausflug in seinem Verlauf. Führe fünf Städte, die Bundesländer, in denen sie liegen und mindestens fünf charakteristische Objekte auf. 2. Beschreibe, auf welche Weise und wo die Deutschen am liebsten ihre Freizeit und ihren Urlaub verbringen. 3. Beschreibe die Ernährungsgewohnheiten der Deutschen. Was essen und trinken sie? Zu welchen Tageszeiten? Typische

deutsche Gerichte? Essen sie oft außer Haus? Was essen sie an Feiertagen?

Während des Festes der Gesellschaft der deutschen Bevölkerung „Herder“ in Mohrungen, das am 18. Juni in Simnau stattfand, wurden die Ergebnisse dieses Wettbewerbs verkündet.

Den 1. Platz errang Zosia Balewska aus Bartenstein, Schülerin der 6. Klasse der Grundschule Nr. 7. 2. wurde Joanna Wielichowska aus Klein Sauerkeren, und 3. Patrycja Malinowska aus Klein Simnau – beide Schülerinnen des Gymnasiums in Maldeuten. Die Siegerinnen erhielten Preis Schulartikel, und fahren sie darüber hinaus in den Ferien auf eine Wochenfreizeit nach Deutschland.

– Ich habe eine Arbeit über eine Städtetour geschrieben – u.a. nach Berlin und Rostock. Ein wenig hat mir Papa mitgeholfen, der gut Deutsch kann – sagt Zosia. Deutsch lerne ich in der Schule und zuhause – von Papa – fügt sie hinzu.

Joanna und Patrycja waren von der Information über die Fahrt zur Freizeit sehr überrascht, und noch viel mehr erfreut.

– Das ist ein super Preis – sagen sie lächelnd.

Joanna schrieb eine Arbeit über die Ernährung der Deutschen. Woher hatte sie Informationen? Aus dem Internet und aus Büchern. Was essen die Deutschen? Vor allem fettig, viele Mehlspeisen und Fast Food. Das ist keine gesunde Ernährung – unterstreicht Joanna.

– Und ich habe über Erholung geschrieben. Wo erholen sich die Deutschen am liebsten? In den Alpen und im Ausland am warmen Meer – fügt Patrycja hinzu.

– Wir freuen uns nicht weniger als die Kinder, dass ihnen die Preise gefallen – versichert Waldemar Mańka, der Organisator des Wettbewerbs.

lek

Mit der Häkelnadel geschichte geschrieben

Gerda Pobuta treffe ich immer bei den Treffen des Handarbeitskreises. Hier treffen sich Frauen an jedem Dienstagnachmittag, und Frau Pobuta ist, obwohl sie einige Dutzend Kilometer fahren muss, immer pünktlich. Für sie ist das nicht nur eine Gelegenheit zum Kennenlernen neuer Muster, sondern auch eine Gelegenheit, Erinnerungen zu teilen.



Die Erinnerungen von Gerda Pobuta sind mannigfaltig, so wie ihr Leben. Als dreizehnjähriges Mädchen beendete sie die polnische Schule – und damit ihre Ausbildung. Gerda Pobuta musste schon in diesem jungen Alter schwere Arbeit leisten. Wie sie sich selbst erinnert, zog sie oft um und nahm nur das mit, was sie bei sich hatte. Deswegen musste sie auch, wenn sie neue Kleider haben wollte, Stricken und Häkeln lernen. Das waren zudem sehr brauchbare Fähigkeiten.

Kurz danach wechselte der Zwang in Leidenschaft, die Leidenschaft: Gerda Pobuta entwickelte eine Handarbeiten. Das Kennenlernen neuer Muster, neue Projekte – Gerda Pobuta widmet sich seit jenem Augenblick vollständig ihrem Hobby.

Gerda Pobuta ließ sich mit ihrem Bruder und ihrer Mutter auf dem Gebiet von Ermland und Masuren nieder, weil ihr Mädchennamen – Sagicka – als typisch polnisch angesehen wurde. Sie lebte unter schwierigen Bedingungen – Enge, Hunger, Diebstähle – die bewirkten, dass Gerda Pobuta diese Ereignisse aus ihrem Leben zu löschen versuchte. Sie arbeitete als Melkerin und Arbeiterin in einer LPG, wo sie trotz ihres jungen Alters keine milde Behandlung erlebte. Ganz im Gegenteil. Durch ihre deutschen Wurzeln wurde sie mehr als einmal von Mitarbeitern und Leitern beschimpft und erniedrigt. Wie sie sagte, wurden ihr im Verlauf eines Bewerbungsgesprächs immer mehr Fragen gestellt

als anderen Personen, die sich um dieselbe Stelle bewarben. Die letzte Stellung von Gerda Pobuta, an die sie sich gerne erinnert, war der Posten einer Lageristin in der LPG, wo sie 25 Jahre gearbeitet hat.

Für Gerda Pobuta ist die Familie das Wichtigste im Leben. Warum? Weil man sich auf niemanden anderen so verlassen kann, wie auf die eigenen Kinder und Enkel. Und eben ihre eigene Familie, in Gestalt von Mama, Oma und Tante, hat Gerda Pobuta das Handarbeiten beigebracht.

Gerda Pobuta gehört zur deutschen Minderheit in Bartenstein seit 1993. Sie ist hier aktiv tätig, widmet ihr ihre Freizeit. Sie ist eine bescheidene, aber überdurchschnittliche Frau. Ihr Name bedeutet, große Kraft und Mut auszeichnet. Ich denke, dass die Namensgebung bei Frau Pobuta durch ihre Eltern ein Schuss ins Schwarze war!

Joanna Boiwo

Historia szydełkiem pisana

Gerde Pobuta spotykam na zajęciach Kółka Robótek Ręcznych Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej w Bartoszczach. Spotykają się tu panie w każde wtorkowe popołudnie, a pani Pobuta pomimo tego, że musi do Bartoszczy dojechać kilkanaście kilometrów, jest zawsze punktualnie. Dla niej to nie tylko okazja do poznania nowych wzorów, ale też do dzielenia się wspomnieniami.

Wspomnienia pani Gerdy są rozmaite – dobre i złe, bo takie było jej życie. Jako 13-letnia dziewczyna skończyła polską szkołę – a tym samym naukę. Co dalej? Już w tak młodym wieku musiała iść do ciężkiej pracy. Jak sama wspomina, często przeprowadzała się i brała ze sobą jedynie to, co miała na sobie.

– Gdy chciałam mieć nowe ubranie, musiałam uszyć je sobie sama.

Dlatego też nauczyłam się robienia na drutach i szydełkowania. Była to bardzo przydatna umiejętność.

Wkrótce potem przymus zmienił się w pasję do robótek ręcznych, poznawanie nowych wzorów, nowe projekty. Gerda w całości poświęca się swojemu hobby.

Sprowadziła się na Warmię i Mazury wraz z bratem i mamą, gdyż jej panińskie nazwisko – Sagicka – uważano za typowo polskie. Żyła w trudnych warunkach – ciasnota, głód, kradzieże. Pani Gerda chce wymazać te wydarzenia z życia. Pracowała jako dojarka i robotnik w PGR, gdzie mimo młodego wieku nie miała taryfy ulgowej. Wręcz przeciwnie. Przez jej niemieckie korzenie niejednokrotnie była wyzywana i poniżana przez współpracowników oraz kierowników.

– W trakcie rozmowy o pracę zawsze zadawano mi więcej pytań

niż innym osobom, ubiegającym się o stanowisko – dodaje.

Ostatnią posadą pani Gerdy, najmilej przez nią wspomnianą, było stanowisko magazyniera w PGR, gdzie przepracowała 25 lat.

Dla Gerdy Pobuta rodzina jest najważniejszą rzeczą w życiu. Dlaczego? Bo na nikim innym nie mogę polegać tak, jak na własnych dzieciach i wnukach. To właśnie rodzina czyli moja mama, babcia i ciocia, nauczyły mnie rękodziela – opowiada dalej.

Pani Gerda należy do Stowarzyszenia Mniejszości Niemieckiej w Bartoszczach od roku 1993. Aktywnie tu działa, poświęca swój wolny czas. Jest kobietą skromną, ale nieprzeciętną. Jej imię – Gerda oznacza osobę, która cechuje się dużą siłą i odwagą. Uważam, że rodzice, kiedy nadawali jej to imię, wybrali dobrze!

Joanna Boiwo

Nachtigallen und Wörterbücher in Osterode

Osterode, Burg. Das Festival des deutschen Liedes versammelte in diesem Jahr eine Menge Musikliebhaber. Können wir die Geburt neuer Stars der Musikszene erwarten?

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Sieg hier nicht das Wichtigste ist. Wir sollten unsere Aufmerksamkeit nicht auf das Können der Interpreten richten, sondern vielmehr auf den Willen zur Teilnahme selbst. Es ist mit Sicherheit eine wertvolle Erfahrung: die Möglichkeit, die eigenen Kräfte bei einem nicht banalen Vorhaben auszuprobieren, aber verbirgt sich dahinter nicht noch mehr? Meiner Meinung nach ist die Hauptaufgabe des Festivals die Förderung der deutschen Lieder und der deutschen Sprache sowohl unter den Jugendlichen wie auch unter Erwachsenen. Das Ziel ist erhalten, wert, propagiert zu werden, aber als Beobachterin dieses Wettbewerbs hatte ich den Eindruck, dass wir bei der Verbreitung der Sprache der deutschen Minderheit ihre ganze Kultur und ihr Erbe vergessen. Es sieht so aus, oder es klingt eher so,



als wählten wir ein Produkt nur nach der Packung ohne Interesse daran, was im Inneren ist. Die deutsche Sprache wurde in einigen Fällen oberflächlich behandelt. Indem sie polnische Lieder sangen, die in die deutsche Sprache übersetzt waren, bemühten sich die Interpreten zu beweisen, dass eine Verständigung zwischen unseren Nationen zumindest in der Sphäre der Musik möglich ist. Gleichzeitig vergaßen sie, wie viel wir gewinnen könnten, wenn wir uns für die Originaltexte deutscher Werke interessierten. Musik ist nicht nur Spielen auf Instrumenten, harmonische Melodien. Sie ist viel mehr. Wir können in ihr ein Abbild der Wirk-

lichkeit entdecken, gesellschaftliche Phänomene. Außerdem hat jedes Lied seine eigene Geschichte, die sich manchmal nicht auf eine andere Ebene übertragen lässt. Wie wir wissen: „eine Übersetzung ist wie eine Frau: ist sie schön – ist sie nicht treu; ist sie treu – ist sie nicht schön“. Also sollten wir uns manchmal mit voller Bescheidenheit mit der Übersetzung von Liedertexten zurückhalten. Deshalb ist es vielleicht vor der nächsten gesanglichen Herausforderung wichtig, dass wir uns entscheiden, ob wir zu einem Werk greifen, das auf Deutsch geschaffen wurde, oder nach einem Wörterbuch, um zu zeigen, dass wir, obwohl wir von der Sprache fasziniert sind, lieber auf die Vertiefung in die andere Kultur verzichten wollen. Prüfen wir, ob die Offenheit und der Wille zum Kennenlernen anderer Traditionen in unseren Köpfen Wurzeln geschlagen hat. Beweisen wir, dass wir bereit sind, etwas Ungewöhnliches zu erleben. Das Festival des Liedes kann uns zweifellos dabei helfen, warum also nutzen wir diese Chance nicht?

Kamila Mańka

Ostródzkie Słow(n)iki

Ostróda, zamek. Festiwal Piosenki Niemieckiej zgromadził w tym roku rzeszę melomanów. Czy możemy się spodziewać narodzin nowych gwiazd sceny muzycznej?

Nie mogę oprzeć się wrażeniu, że zwycięstwo nie jest tutaj najważniejsze. Powinniśmy swoją uwagę skupić nie na umiejętnościach wykonawców, ale raczej na samej chęci wzięcia udziału. Z pewnością jest to cenne doświadczenie: możliwość spróbowania swoich sił w niebanalnym przedsięwzięciu, ale czy nie kryje się za tym coś jeszcze? Według mnie, głównym zadaniem festiwalu jest promowanie piosenek niemieckich i języka niemieckiego zarówno wśród młodości jak i osób dorosłych. Cel jest szczytny, godny propagowania, ale będąc obserwatorem tego konkursu odniosłam wrażenie, że szerząc język

mniejsości niemieckiej zapominamy o jej całej kulturze i dziedzictwie. Wygląda, a raczej brzmi to tak, jakbyśmy wybierali produkt patrząc tylko na jego opakowanie nie interesując się co jest w środku. Język niemiecki w niektórych przypadkach był traktowany powierzchownie. Śpiewając polskie piosenki przetłumaczone na ten język wykonawcy starali się udowodnić, że możliwe jest zbudowanie porozumienia chociażby w sferze muzyki pomiędzy naszymi narodami. Jednocześnie zapominali o tym, jak wiele moglibyśmy zyskać interesując się oryginalnymi tekstami utworów niemieckich. Muzyka to nie tylko gra na instrumentach, harmonijna melodia, to coś o wiele więcej. Możemy doszukać się w niej odbicia rzeczywistości, zjawisk społecznych. Poza tym każda pieśń ma swoją własną historię,

której czasami nie da się przenieść na inny grunt. Jak wiemy „przekład jest jak kobieta: piękna – nie jest wierna, wierna – nie jest piękna“, więc czasami powinniśmy z pełną skromnością powstrzymać się od translacji tekstów piosenek. Dlatego przed kolejnym wokalnym wyzwaniem może warto abyśmy zastanowili się czy sięgnąć po utwór, który został stworzony po niemiecku, czy po słownik, żeby pokazać, że choć jesteśmy zafascynowani językiem to wolimy zrezygnować ze głębiej innej kultury. Sprawmy więc, żeby otwartość i chęć do poznawania innych tradycji zakorzeniła się w naszych umysłach. Udowodnijmy, że jesteśmy gotowi przeżyć coś niezwykłego. Festiwal Piosenki niewątpliwie może nam w tym pomóc, dlaczego więc nie skorzystać z takiej szansy?

Kamila Mańka

FESTIVAL. REINE FREUDE UND ENGAGEMENT

Am zehnten Juni 2011 hatte ich Gelegenheit, auf dem Schloss in Osterode den Wettbewerb des deutschen Liedes zu sehen. Mich überrascht die große Zahl der an diesem Wettbewerb teilnehmenden jungen Menschen. Meine bisherigen Assoziationen zu Festivals des deutschen Liedes drehten sich eher um Volksmusik oder Lieder, die man in Polen Volksfestmusik nennen könnte. Der Wettbewerb war jedoch unter großem Einfluss der Jugend, die hauptsächlich neue Werke der deutschen Musikszene vortrug. Traditionelle deutsche Volkslieder tauchten erst im Schlussteil auf, gemeinsam mit den Auftritten der älteren Interpreten. Die sich aus Alter und Erfahrung ergebenden Unterschiede waren wirklich sichtbar, hatten aber letzten Endes ihr Gutes und bewahrten die Zuhörer vor dem Einschlafen. Auf Seiten der jungen Interpreten war zwar vielleicht ein wenig Lampenfieber sichtbar, aber an Engagement waren sie den älteren Teilnehmern ebenbürtig.



Paulina Kasprzak

Meine besondere Aufmerksamkeit weckte jedoch die reine Freude am Auftritt, der bei den älteren Interpreten sichtbar war. Einige von ihnen tanzten uns sangen noch lange nach Ende des Wettbewerbs.

Das Festival hatte Amateurcharakter und es lässt sich sicher noch viel verbessern, aber die reine Freude

und das Engagement der alten Teilnehmer des Wettbewerbs entschädigten für eventuelle Missstände. Alles in allem habe ich das von einem Wettbewerb erwartet, der nicht nur für die Sprache, sondern auch für die Kultur der deutschen Minderheit werben sollte.

Paweł Soroko

FESTIWAL. SZCZERA ZABAWA I ZAANGAŻOWANIE

Dziesiątego czerwca 2011 roku miałem okazję obejrzeć na zamku w Ostródzie konkurs piosenki niemieckiej. Zaskoczyła mnie duża liczba młodzieży uczestniczącej w tym konkursie. Moje dotychczasowe skojarzenia z festiwalami piosenki niemieckiej krążyły raczej wokół muzyki ludowej lub piosenek, które w Polsce można byłoby nazwać muzyką biesiadną. Konkurs był jednak pod dużym wpływem młodzieży, która wykonywała głównie nowe utwory z niemieckiej sceny muzycznej. Tradycyjne niemieckie piosenki ludowe pojawiły się dopiero w końcowej części, wraz z występami starszych wykonawców. Różnice wynikające z wieku i doświadczenia były co prawda widoczne, ale ostatecznie chyba wyszły na dobre i uchroniły słuchaczy przed zaśnięciem. Po stronie młodych wykonawców widoczna była może wielka trema, ale zaangażowaniem dorównywali starszym uczestnikom. Moją szczególną uwagę zwróciła jed-



Mädchen aus Wengoyen

nak szczera radość z występowania widoczna u starszych wykonawców. Niektórzy z nich tańczyli i śpiewali jeszcze długo po zakończeniu konkursu.

Festiwal miał charakter amatorski i pewnie wiele można by udoskonalić, ale szczera zabawa i za-

angażowanie starych uczestników konkursu wynagradzała ewentualne niedociągnięcia. W sumie tego oczekiwałem po konkursie, który ma promować nie tylko język, ale i kulturę mniejszości niemieckiej.

Paweł Soroko



Osterode. Eine Kaserne bei den „Tannen“?

Ein wirkliches Vergnügen oder Geschichte live

Sie sind vier. Sie gehören zu verschiedenen Rekonstruktionsgruppen, aber es verbindet sie die Vorliebe für die napoleonische Epoche, exakter den Feldzug 1806-07. Ein wichtiger Teil davon wurde in Preußen geführt. Eine besondere Neigung zeigen sie für das 52. Königlich Preußische Infanterieregiment. Warum ausgerechnet dafür?



– Zum 52. Regiment wurden die Männer aus Osterode und dem Kreis Osterode eingezogen. Es war in Preußen stationiert und verteidigte in der Zeit des napoleonischen Krieges 1806-07 lange Zeit Danzig. Das 3. Bataillon dieses Regiments verteidigte mit Erfolg auch Graudenz und ergab sich erst nach dem Friedensschluss von Tilsit. Es war also sehr mit unserer Region verbunden – erklärt Unterfeldwebel Maciej Schwartz, der Leiter der Gruppe.

Diesen Rang hat er sich selbst verliehen, denn es gehört sich, als Leiter etwas auf den Schulterklappen zu haben.

Maciej ist Osteroder. Er studiert Plastik an der Fakultät für Kunst der Ermländisch-Masurischen Hochschule. Zur Gruppe gehört auch Piotr Suchodolski – ebenfalls aus Osterode. Er arbeitet als Bootsbauer bei der örtlichen Yacht-Werft. Michał Szymański ist Warschauer. Er studiert Verwaltung an der Warschauer Universität. Rafał Rybicki, Osteroder, ist Lagerist und Piotr Dziki, ebenfalls aus Osterode, studiert an der UWM Philosophie und Ethik. Alle außer Maciej sind Musketiere. In Übersetzung in die moderne Heeressprache bedeutet das – Schützen.

Die Jungs verbergen nicht, dass das ein Spiel ist. Was bringt sie dazu, dass sie gerade in historischen Verkleidungen spielen?

– Auflehnung gegen die Gegenwart. Statt sich mit Kriegsspielen

auf dem Computerbildschirm aufzuregen, organisieren wir uns ein wirkliches Spiel. Wir nennen das experimentelle Archäologie, oder Geschichte live – sagen sie.

Dieses Spiel verlangt im Gegensatz zu Computerspielen von den Teilnehmern vielseitiges Engagement. Sie müssen viel in Bibliotheken und Archiven suchen.

– Zum Glück hat Konstantin Kling die gesamte Uniformierung der preußischen Armee aus diesem Zeitraum beschrieben und Richard Knittel hat sie gezeichnet. Wir haben also keine Schwierigkeiten mit dem Rekonstruieren der Einzelheiten der Uniformen – versichern sie.

Sie nähen sie selbst, oder bestellen sie bei spezialisierten Schneidern. Das Gleiche gilt für Ausstattung und Waffen. Was möglich ist, machen sie selbst, weil es so billiger ist. Den Rest machen Werkstätten, in denen genauso „verdrehte“ Leute arbeiten, wie sie.

Wir haben mit diesem Gerät ganze Räume vollgestopft – lachen sie. Das Spiel im Heer nimmt den größten Teil ihrer Freizeit in Anspruch. Es ist interessant, dass einige von ihnen den Wehrdienst verweigern und Ersatzdienst geleistet haben. Wenn sie sich treffen, üben sie Exerzieren, taktische Übungen, aber der Kern des Spiels steckt in der Rekonstruktion von Schlachten. Dieses Spiel wurde in Europa sehr populär. Sie fahren also oft durch Polen und Europa und besuchen Schlachtfelder.

Bei solchen Rekonstruktionen werden keine Heeresbewegungen dargestellt – nur ausgewählte Manöver. Das ganze Lagerleben jedoch läuft wie damals ab. Wecken um 5 Uhr früh, Training, Frühstück, Aufräumen, Ausbesserung von Gerät, Übungen oder Exerzieren. 22 Uhr Zapfenstreich.

– Es ist ein teures Hobby, aber manchmal bezahlen sie uns – versichern sie. Die Macher von Fernsehreklamen greifen gerne auf Rekonstruktionsgruppen zurück. Die Jungs vom 52. Regiment spielten in der Reklame von Simplus, auf der Teledisc über den Warschauer Aufstand und der Gruppe Vader in der Szene der Kreuzigung Christi. Sie spielten auch über die Berliner Mauer fliehende DDR-Soldaten und in der Dokumnetar-Serie „Twierdza szyfrów“.



Die Jungs vom 52. Regiment brauchen wie jedes Heer in Friedenszeiten eine Kaserne. Dafür haben sie es auf das deutsche Haus der „Tannen“ angesehen. Sie wollen es nicht mit Feuer nehmen, also führen sie erst einmal Verhandlungen mit dem Vorsitzenden. Vieles deutet darauf hin, dass die „Tannen“ sich ergeben. Letzten Endes „stürmen“ sie ja die eigenen Leute.

lek

Gedwangen. Ein Handbuch rettet Tänze

Sarnowska – Wächterin des Kosejdors

Heute tanzt niemand mehr Volkstänze außer folkloristische Gruppen, und auch einige Tanzgruppen täuschen sie nur vor. Anna Sarnowska will sie in reiner Form vor dem Vergessen oder dem Verfälschen retten.

Anna Sarnowska hat vor kurzem das Buch „Ermländische und masurische Tänze“ herausgegeben. Das ist ein Handbuch für Tanzausbilder und – lehrer, und auch für Lehrer an Schulen, die unterrichten, was Regionalismus ist. Es enthält die detaillierten Beschreibungen von 18 Tänzen, z.B. Kosejdor, Pofajdok, Krakowiak Warmiński, Biwat, Rajlander, Polka Hasana und Warmińska. Ein Treffen zur Promotion des Buches fand am 10. Februar statt.

– Dieses Buch entstand auf der Grundlage meiner Erfahrungen aus den Jahren der Arbeit in der Tanzgruppe „Olsztyn“, und jetzt „Jedwabno“. Ich bediene mich darin auch des Wissens, das mein Meister



gesammelt hat – Jerzy Wojciech Muchlado, der nach dem Krieg Volkstänze niedergeschrieben hat – erklärt die Autorin.

Anna Sarnowska lebt mit dem Tanz seit 40 Jahren.

– Ich habe dieses Buch auch deswegen geschrieben, damit auch nach mir etwas bleibt. Ich kenne unterschiedliche Tänze, nicht nur aus Ermland und Masuren. Ich lebe hier, und diese Tänze haben mir immer gefallen. Und je mehr ich sie kennen lernte, umso mehr schien es mir, dass man sie tanzen und lehren sollte. Ich mache das die ganze Zeit und denke, dass ich,

solange ich gehen kann, auch tanzen werde – bekennt Anna Sarnowska.

Anna Sarnowska ist Choreographin für Volkstanz – ermländischen und masurischen, Autorin von Programmen für Folkloregruppen nicht nur in der Region, sondern auch in anderen Teilen Polens und im Ausland. Seit 28 Jahren leitet sie die Gesangs- und Tanzgruppe „Jedwabno“ (auf dem Bild).

lek

Das Handbuch „Ermländische und masurische Tänze“ erschien dank der finanziellen Unterstützung der Gesellschaft der Freunde von Jedwabno und aus Mitteln des Marschalls der Wojewodschaft Ermland-Masuren. Man kann es bei der Autorin kaufen (Tel.: (89) 535-22-84) beim Kulturzentrum der Gemeinde Gedwangen (Tel.: (89) 62-132-42), sowie in Allenstein in der Buchhandlung gegenüber dem Rathaus und im Kiosk neben dem alten Rathaus.

Kurz vorgestellt

Die Diakonie Neuendettelsau

* Das Alten- und Pflegeheim Laurentius in Redykajny in Allenstein wird von der Diakonie Neuendettelsau getragen und von der Stiftung Laurentius betrieben. Doch was ist die Diakonie Neuendettelsau?

Die Diakonie Neuendettelsau ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern und mit 190 Einrichtungen der größte diakonische Träger in Bayern. 70.000 Menschen nahmen 2009 die Hilfe der Diakonie Neuendettelsau in Anspruch, 6.500 Personen werden bei ihr beschäftigt. Sie betreibt Senioren- und Behinderteneinrichtungen, Schulen und Kliniken.

* Wie finanziert sich die Diakonie Neuendettelsau?

Eine Finanzierungsquelle sind Mittel für Betreuung und Pflege aus den Kranken- und Pflegekassen. Weitere Geldmittel kommen von der evangelischen Kirche über das Diakonische Werk in Bayern. Die dritte Säule der Finanzierung sind Spenden von Organisationen und Privatpersonen.

* Warum und wo ist die Diakonie Neuendettelsau über Deutschland hinaus aktiv?

„Ein zusammenwachsendes Europa muss über die Grenzen hinwegschauen. [...] Das müssen wir als Christen vornehmen, wie man miteinander arbeitet, miteinander Dinge aufbaut.“ So äußerte sich Rektor Hermann Schoenauer bei der Fünf-Jahres-Feier des Laurentius-Heimes. Außer in Polen mit dem Alten- und Pflegeheim Laurentius sowie der dazu gehörenden Altenpflegeschule in Olsztyn, ist die Diakonie Neuendettelsau in Ungarn, Rumänien, Tschechien und Spanien aktiv.

* Europa-Institut der Diakonie Neuendettelsau, was hat es damit auf sich?

Seit 10 Jahren versucht das Europa-Institut, europäische Fördergelder für Projekte im und in Partnerschaft mit dem Ausland an Land zu ziehen. Für Maßnahmen der Infrastruktur (z.B. Aufbau eines Wohnheims) gibt es den so genannten Strukturfonds, für Bildungsmaßnahmen (z. B. Weiterbildung von Altenpflegern) das Leonardo-Programm. Das Europa-Institut koordiniert die europäischen Projekte.

* Stichwort SoCareNet Europe. Worum geht es dabei?

Der Name ist Programm: social care network ist ein offenes Sozialfürsorgenetzwerk für Europa. Die Diakonie Neuendettelsau ist Initiator des Netzwerks. Es geht dabei um fachlichen Austausch und gegenseitige Unterstützung von Trägern von sozialen Dienstleistungen. Ein Ziel ist der Ausgleich unterschiedlicher fachlicher Ausbildungsniveaus und das Festlegen von Pflegestandards und -richtlinien, da diese von Land zu Land durchaus voneinander abweichen. Dazu werden unter anderem Konferenzen veranstaltet und gemeinsame Projekte entwickelt.

Uwe Hahnkamp

Für die Auskünfte zur Diakonie Neuendettelsau danken wir Rektor Hermann Schönauer und dem Leiter des Europa-Institutes Thorsten Walter.

Weitere Informationen zur Diakonie Neuendettelsau finden Sie im Internet unter www.DiakonieNeuendettelsau.de



Allenstein. Kindertheater „Die Königin der Farben“

Invasion der Universitätsbibliothek am Weltkindertag

Die Bibliothek der Ermländisch-Masurischen Universität in Allenstein war am Weltkindertag, dem ersten Juni, Schauplatz eines Theaterstücks für Kinder. Theater Mär aus Hamburg präsentierte „Die Königin der Farben“.



Gruppenbild vor der Bibliothek

Die Studierenden der Ermländisch-Masurischen Universität hatten es am späten Vormittag des ersten Juni schwer, sich auf ihre Bücher zu konzentrieren. Sie machten erstaunte Gesichter, als sie Horden von Kindern im Kindergarten und Grundschulalter die Treppen der Bibliothek emporsteigen sahen. Ebenso erstaunt waren die etwa 180 kleinen Gäste, die ihrerseits Studierende und Gebäude mit großen Augen musterten. Ihr Ziel war ein Konferenzraum im dritten Stock.

Das Goethe-Institut in Warschau und die DeutschWagenTour in Allenstein hatten zum Theaterstück „Die Königin der Farben“ eingeladen. Wie Michael Falz vom Goethe-Institut bei der kurzen Eröffnung sagte: „Wir haben alle beide dasselbe Ziel. Zeigen, dass Deutsch lernen Spaß machen kann.“ Und damit dies gelang, musste die Eröffnung kurz sein. Denn, wie Peter Markhoff, der Leiter des Theater Mär aus Erfahrung bemerkte: „Wenn es länger als 10-15 Minuten dauert, werden die Kinder unruhig. Es muss also

bald etwas los sein.“ Und fügte hinzu: „Kinder sind ehrlich. Wenn es ihnen nicht gefällt, hören wir Kommentare wie – „was macht denn der Mann da, Mama?“ – und wenn es ihnen gefällt, zeigen sie es sofort mit Reaktionen und sind konzentriert dabei“.

Gemessen an diesem Kriterium war der Auftritt des Theaters Mär mit „Die Königin der Farben“ ein voller Erfolg. Da kommt der Erzähler und berichtet von der Königin Malwida, die ihre Farben, das sanfte Blau, das wilde Rot und das warme, aber manchmal zickige Gelb, befiehlt. Das klappt natürlich nicht immer, doch was da schief geht, sich ändert und Malwida das Leben schwer macht, das wird erst richtig deutlich, als die Geschichte des Erzählers zu wahren Leben erwacht. Marcella Ruscigno als Königin und Peter Markhoff als Erzähler nahmen die Kinder mit in ein Wechselbad der Gefühle und Farben.

Apropos Farben: besonders gut hatten es die Kinder aus dem Kindergarten „Nad Jeziorem“ in Łupstych. Sie durften noch am Morgen vor dem Stück mit Karin Heckle, der DeutschWagen-



Kinder: konzentriert dabei

Tour-Lektorin, eine Sprachanimation zum Thema „Farben“ mitmachen. Die Direktorin des Kindergartens, Ewa Olejniczak, zeigte sich ebenso begeistert wie ihre Schützlinge. Der erste Kontakt mit der deutschen Sprache ist dort also gelungen und bei den anderen Kindern dank Theater Mär und ihrem Stück ebenfalls.

Uwe Hahnkamp

Fotos

**Uwe Hahnkamp,
Agnieszka Kołodyńska**



Königin-Malwida und das Blau

Scharnebeck. Freunde Masurens

Es verbindet sie unsere Heimat

„Freunde Masurens“ – das ist eine junge Organisation. Sie entstand im August 2010 in Scharnebeck unweit von Lüneburg. Ihre Vertreter Kerstin Harms, die Vorsitzende, und Pastor Fryderyk Tegeler, der Vizevorsitzende, baten um die Möglichkeit, sich den Delegierten auf der letzten Jahreshauptversammlung des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren vorstellen zu können, die am 16. April in Sensburg stattfand.

„Erhalten, gestalten und weiter entwickeln „Freunde Masurens“ [möchten u.a.] die friedliche und gutnachbarschaftliche Partnerschaft zu der Region von Ermland und Masuren in Polen und dem Königsberger Gebiet in Russland fördern, sowie besonders die dortige Minderheit unterstützen. Sie möchten auch gegenseitige Kontakte und Begegnungen durch Studienfahrten (siehe Termine + Aktuelles) pflegen. Sie planen sozial schwachen, kinderreichen Familien sowie alten und kranken Menschen ohne Unterschied auf Religion und Nationalität zu helfen.

Woher kommt das Interesse ausge-rechnet an Masuren?



K. Harms und Pastor Tegeler

– Ich bin in Lüneburg geboren und somit natürlich keine Masurin, aber das Land habe ich sehr lieb gewonnen – erklärt Kerstin Harms.

– Ich bin 1941 in Ostpreußen geboren. Vor Weihnachten 1976 kam ich mit meiner Familie nach Deutschland. Bis zum Ruhestand war ich u.a. als Pfarrer der Landeskirche für Spätaussiedler tätig, was ich auch weiterhin ehrenamtlich ausübe. Mit meiner masurischen Heimat war, bin und bleibe ich eng verbunden – sagt Pastor Tegeler.

Die Gesellschaft entwickelt sich dynamisch. Es begann mit 7 Mitgliedern. Jetzt hat sie 77. Die Mehrheit lernt polnisch, lernt polnische Literatur und Lieder kennen, polnisches Essen, z.B. Bigos oder Żurek.

Die Gesellschaft hat Kontakte zum Ostpreußischen Museum in Lüneburg geknüpft. Sie organisiert Lesungen von Autoren von Büchern über Masuren. Sie haben sich auch mit Julian Osiecki, dem Vorsitzenden des Ermländisch-Masurischen Landtags und Kornelia Kurowska, der Vorsitzenden der Kulturgemeinschaft Borussia in Allenstein getroffen. Es wurde über Zusammenarbeit gesprochen. Mit Gesprächen endet die Aktivität der Gesellschaft jedoch nicht. „Freunde Masurens“ übergaben Pastor Mutschmann aus Sorquitten Geld für Ferienlager für Kinder aus Tschernobyl und dem Chor Ton-Lira aus Braunsberg ein Akkordeon. Sie planen noch weitere Geldsammlungen zu organisieren, um verlassene evangelische Kirchen in Masuren vor dem weiteren Verfall zu bewahren.

Es sieht so aus, dass die „Freunde Masurens“, die noch im Säuglingsalter sind, wie Säuglinge außerordentlich aktiv und kommunikativ sind. Und wer das nicht glaubt, schaue auf ihre Internetseite <http://www.freunde-masurens.de>.

lek

Vier Gründe für Deutsch

Kulturelles Verständnis: Deutsch zu lernen bedeutet einen Einblick zu gewinnen in das Leben, die Wünsche und Träume der Menschen in deutschsprachigen Ländern mit ihrer multikulturellen Gesellschaft.

Reisen: Vertiefen Sie mit Ihren Deutschkenntnissen Ihre Reiseerlebnisse nicht nur in den deutschsprachigen Ländern, sondern in anderen Ländern Europas, besonders auch in Osteuropa.

Genuss von Literatur, Musik, Kunst und Philosophie: Deutsch ist

die Sprache von Goethe, Kafka, Mozart, Bach und Beethoven. Vertiefen Sie den Genuss des Lesens und/oder Hörens ihrer Werke in deren Originalsprache.

Studien- und Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland: Deutschland vergibt eine große Anzahl von Stipendien zum Studium in Deutschland. Für junge Ausländer gibt es besondere Arbeitsurlaubsvisa, und für bestimmte Berufe gibt es Sonderbestimmungen für eine Arbeits-erlaubnis.

Richtigstellung

Wir entschuldigen uns für eine falsche Darstellung im Beitrag „Gemeinschaft bedeutet Verantwortung“ der letzten Ausgabe des Mitteilungsblattes, Seite 3, in der wie fälschlicherweise geschrieben haben, dass „das Konsulat (...) für 2011 24 Prozent mehr Geld als im vorigen Jahr (hat)“. An dieser Stelle wurde der Vizekonsul des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Herr Fensterseifer, anlässlich der Teilnahme am Treffen der Vereine der Deutschen Minderheit in Sensburg am 16.04.2011 falsch zitiert. Vielmehr unterliegt die Förderung der deutschen Minderheit im Jahr 2011 einer allgemeinen Haushaltskürzung, von der alle Gesellschaften der deutschen Minderheit im Amtsbezirk des Generalkonsulats gleichermaßen betroffen sind.

Redaktion



Erfurt. Begegnung, Erinnerung und Zukunftswillen prägten das Deutschlandtreffen

Ostpreußen ist mehr

Die Sorge des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen (LO), dass der Besuch des Deutschlandtreffens in Erfurt möglicherweise ungenügend sein könnte, war schnell vom Tisch. Andrang in den Hallen und volle Sitzreihen bei allen Veranstaltungen ließen auch das diesjährige Deutschlandtreffen zu einem vollen Erfolg werden.

Man hatte mit 300 Gästen beim ökumenischen Gottesdienst gerechnet, der Auftaktveranstaltung des zweitägigen Treffens. Schließlich waren es mehr als eintausend Besucher, die sich in der völlig überfüllten Sankt Severikirche am Domplatz in Erfurt am 28. Mai morgens einfanden. Die Herren Dr. Lothar Schlegel, Beauftragter der katholischen Bischofskonferenz für die Vertriebenen-seelsorge, André Schmeier, der allen bekannte Seelsorger für die heimatverbliebenen Ermländer und Propst i. R. Erhard Wolfram, Vorsitzender der Gemeinschaft evangelischer Ostpreußen, zelebrierten den ökumenischen Gottesdienst. (...)

Schon am Vormittag war ein emsiges Treiben in der Messehalle 2 der Erfurter Messe zu beobachten. Die Treffen der Kreisgemeinschaften sowie gewerbliche und ideelle Anbieter erzeugten ein Geseummse und eine pulsierende Geschäftigkeit. Um 14 Uhr begann in Halle 1 die Kulturpreisverleihung, die für jedes Deutschlandtreffen obligatorisch ist. Stephan Grigat, Sprecher der LO, eröffnete die Veranstaltung mit der Begrüßung. Sein besonderer Willkommensgruß galt u.a. der ostpreußische Heimat

– Die Landsmannschaft Ostpreußen ist schon heute ein Verband aller, die sich für Ostpreußen interessieren und einsetzen – sagte er. – Die Landsmannschaft Ostpreußen hat mit der Wahl eines Sprechers, der 19 Jahre nach der Vertreibung geboren ist, dokumentiert, dass sie über die Lebenszeit der Angehörigen der Erlebnisgeneration hinaus existieren und wirken will – und wird.

Der Bestand der Deutschen Volksgruppe in Ostpreußen ist zu sichern. Diese deutsche Volksgruppe in Ostpreußen ist in mehrfacher Hinsicht Bindeglied. Sie ist Bindeglied zwischen uns Ostpreußen im Bundesgebiet und den

Ostpreußen in der Heimat. Sie ist auch Bindeglied zwischen der heutigen polnischen Mehrheitsbevölkerung und den Angehörigen und Nachkommen der früheren deutschen Mehrheitsbevölkerung.

Sie ist unverzichtbar, oder wie es in moderner Formulierung lautet: alternativlos. Wir werden unsere Landleute in Ostpreußen verstärkt darin unterstützen, ihre Identität zu bewahren und fortzuentwickeln und gleichzeitig Lebensperspektiven in Ostpreußen zu entwickeln und zu leben – akzentuiert Grigat.

Der stellvertretende Sprecher der LO, Gottfried Hufenbach, trug die Laudatio für den Kulturpreisträger Christian Papendick vor, der ein hervorragendes Werk über die Kurische Nehrung vorgelegt hat. Papendick, gebürtiger Königsberger und erfolgreicher Architekt, hat umfangreiches Schrifttum über Ostpreußen verfasst. In seiner Dankesrede ging der Preisträger auch auf den heutigen Zustand des russischen Teils Ostpreußens ein.

Der diesjährige Preis der Gierschke-Dornburg-Stiftung wurde der Japanerin Dr. Rikako Shindo, geboren 1971 in Tokio, zuerkannt. Sie hatte ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium 1997 mit einer Magisterarbeit über die Lage Königsbergs nach dem Ersten Weltkrieg abgeschlossen. Im Jahr 2000 kam sie an die Berliner Humboldt-Universität und begann dort alsbald mit ihrer Promotion zum Thema „Ostpreußen, Litauen und die Sowjet-Union in der Zeit der Weimarer Republik“. Sie hat eine umfangreiche Dissertation vorgelegt, die von ihrer Universität mit „magna cum laude“ bewertet wurde. Ihr ist es mit ihrer Arbeit gelungen, der These entgegenzutreten, die ostpreußische Wirtschaft sei hauptsächlich vom Junkertum und den Großagrariern bestimmt worden. Für ihr charmanter Auftritt und die herzlichen Dankesworte bekam Shindo viel Applaus.

Prof. Manfred Kittel, der Direktor der staatlichen Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hielt anschließend einen Fachvortrag über den Aufbau der Stiftung und die geplante Dauerausstellung zum Vertriebenengeschehen in Europa im 20. Jahrhundert. Kittel, den Ostpreußen verbundener hielt schon den Festvortrag zum 60. Geburtstag der LO

im Jahre 2008 in Bad Pyrmont, forderte die Landsmannschaften und den Bund der Vertriebenen (BdV) auf, die Arbeit der Stiftung konstruktiv oder auch kritisch-konstruktiv zu begleiten.

Helfried Weyer hielt anschließend einen wunderbaren Lichtbildervortrag (Dia-Show) über das Land der dunklen Wälder, der begeisterte. Zum Abschluss des Tages bot die Folklore-Gruppe Wandersleben aus Thüringen ostpreußisches Brauchtum, Sang und Tanz, wobei die thüringische Einfärbung durchaus sichtbar wurde.

Der zweite Tag des Deutschlandtreffens stand ganz im Zeichen der Großveranstaltung.

Wilhelm v. Gottberg



An dem Treffen nahm auch eine 80 Personen starke Gruppe von Mitgliedern der deutschen Gesellschaften aus der alten Heimat teil. Ihren Aufenthalt finanzierten die einzelnen Kreisgemeinschaften und die Landsmannschaft Ostpreußen. Unter ihnen war auch eine 20-köpfige Jugendgruppe, die an der Aufführung des Stückes „Die Widerwillige“ von Luisa Gottsched teilnahm.

– Wir sind unseren Landsleuten aus Deutschland sehr dankbar, das sie uns die Teilnahme an dem Treffen in Erfurt ermöglicht haben, zu dem schätzungsweise 7.000 Menschen gekommen waren. Wenn so viele Menschen zu diesem Treffen fahren wollen, bedeutet das – sie sind notwendig – versichert Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren.

lek



Geburtstagsglückwünsche

Angerburg

Zum 83. Geburtstag
Krystyna Mażul
Zum 79. Geburtstag
Krystyna Dudlewicz
Zum 75. Geburtstag
Gertruda
Wisniewska
Zum 73. Geburtstag
Lidia Sosnowska
Zum 71. Geburtstag
Teresa Sielicka

Bartenstein

Zum 80. Geburtstag
Charlotte Przybyłek
Zum 74. Geburtstag
Horst Pianka
Zum 72. Geburtstag
Krystyna Gierasim

Johannisburg

Zum 88. Geburtstag
Hildegarda Trąbka
Zum 85. Geburtstag
Alfryda Bziukiewicz
Zum 78. Geburtstag
Irmgard Jabłońska
Zum 75. Geburtstag
Klaus Kipnik
Zum 73. Geburtstag
Helena Krzekowska
Zum 53. Geburtstag
Gisela Metelska
Zum 50. Geburtstag
Lucyna Skopnik
Lötzen
Zum 84. Geburtstag

Rosa Rozumek
Zum 72. Geburtstag
Armin Schischke
Zum 62. Geburtstag
Krystyna Karaś

Lyck

Zum 84. Geburtstag
Frieda Kosilo
Zum 83. Geburtstag
Ruth Kudricka
Zum 80. Geburtstag
Frieda Gorzoch

Zum 79. Geburtstag
Irmgard Wiedenhöft
Zum 62. Geburtstag
Irena Szubza
Neidenburg
Zum 76. Geburtstag
Charlotte Nischk
Aleksandra

Bądzynska
Zum 72. Geburtstag
Gerhard Franz
Zum 70. Geburtstag
Teresa Zollondz
Zum 68. Geburtstag
Adela Taratycka
Zum 66. Geburtstag
Jerzy Swerc
Zum 63. Geburtstag
Jadwiga
Bartnikowska

Osterode

Zum 83. Geburtstag
Ruth Frydrych
Zum 81. Geburtstag

Stefania Jaworska
Zum 77. Geburtstag
Albin Bergmański
Zum 73. Geburtstag
Urszula Sikora
Zum 71. Geburtstag
Helena Dąbrowska
Zum 67. Geburtstag
Irena Serejko
Zum 61. Geburtstag
Henryk Smoleński
Zum 56. Geburtstag
Janina Balewska

Rastenburg

Zum 79. Geburtstag
Ruth Tomaszewska
Zum 70. Geburtstag
Brygida Mucha
Zum 48. Geburtstag
Monika Wereszyńska
Zum 33. Geburtstag
Sylwia
Przespolewska
Sensburg
Zum 82. Geburtstag
Erna Szmidt
Zum 80. Geburtstag
Horst Muchewicz
Zum 78. Geburtstag
Ruth Fedejko
Zum 76. Geburtstag
Elżbieta Dębek
Zum 75. Geburtstag
Bernhard Pallasch
Zum 73. Geburtstag
Maud Ciesielska,
Marianna Zalewska

Hildegarde
Czernetzka
Zum 72. Geburtstag
Olga Linowicz,
Urszula Labusz,
Horst Tuttas
Zum 71. Geburtstag
Helena Zagubień
Zum 65. Geburtstag
Eckhard Rudnik
Zum 64. Geburtstag
Zygmunt Konstanty
Zum 62. Geburtstag
Urszula Wilga
Zum 61. Geburtstag
Krystyna Loehr
Zofia Wierzbicka
Zum 60. Geburtstag
Halina Tuńska
Zum 58. Geburtstag
Katarzyna Kurz
Karol Sowiński
Zum 56. Geburtstag
Maria Bednarowska
Zum 55. Geburtstag
Horst Karkowski
Zum 54. Geburtstag
Zygmunt Harasim
Zum 51. Geburtstag
Jolanta Silwoniuk
Zum 50. Geburtstag
Urszula Świrszcz

Treuburg

Zum 76. Geburtstag
Urszula Sawicka
Zum 62. Geburtstag
Jan Poppner

Katholische Gottesdienste im Juli

3. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg

10. Juli:

- 15 Uhr Allenstein Herz-Jesu-Kirche

16. Juli:

- 10 Uhr Allenstein, Amphitheater am Schloss

17. Juli:

- 11 Uhr Diborn, Hof d. Fam. Taube

24. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

31. Juli:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

7. August:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 15 Uhr Heilsberg Katharinenkloster

Domherr André Schmeier

Deutschsprachige evangelische Gottesdienste in Masuren

Sehr geehrte Damen und Herren, auch in diesem Sommer bieten wir deutschsprachige evangelische Gottesdienste in Masuren an. Die Gottesdienste werden in der Zeit vom 14. Mai bis 11. September 2011 jeweils sonntags um 9:30 Uhr in der Ev. Kirche in Giżycko (Lötzen) und samstags um 18:00 Uhr in Ev. Kirche in Mrągowo (Sensburg) stattfinden.

Simone Gawarecki

Kirchenamt der EKD Hannover

SCHLESISCHES WOCHENBLATT

Gazeta Niemców w Rzeczypospolitej Polskiej ■ TYGODNIK ŚLĄSKI ■ Zeitung der Deutschen in der Republik Polen

Wie kann man sie abonnieren

Adresse der Redaktion:

Silesiapress Sp z o.o.
Ul. Konopnickiej 6
45-004 Opole
tel. 0048 77 453-84-86
Fax 0048 77 40 210 40
E-Mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN

1. Abonnement über die Redaktion pro:

Vierteljahr: 48 zł
Halbjahr: 95 zł
Jahr: 190 zł

2. Abonnement über die Vertriebsgesellschaft „Ruch“ pro:

Vierteljahr: 28,60 zł

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - 99,6 MHz.



Herausgeber: Verband der Deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren, PL-10-522 Olsztyn, ul. Kopernika 13/4, tel./fax 0048/89/523-56-80; e-mail: biuro@vdgeo.vdg.pl; homepage www.vdgeo.vdg.pl; Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion: Lech Kryszalowicz, Pauline Andrzejewski, Uwe Hahnkamp - Übersetzungen. Vorbereitung und Druck: Drukarnia BLENAM Olsztyn, ul. A. Struga 2, tel. 0048/89/526 35 52. Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsultats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und dem Ministerium für Inneres und Administration aus Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen. Biuletyn jest dofinansowywany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



